Der Unvermeidliche

Autor(en): **Tschudi, Fridolin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **82 (1956)**

Heft 50

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-496278

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Unvermeidliche

«Auf diesem Hause liegt ein Fluch –
das Gästebuch!»
(Unbekannter Barockdichter)

Kurz nachdem der letzte Gang beendet
und man sich nach der Havanna sehnt,
die der Herr des Hauses denn auch spendet,
kommt es vor, daß er sich an dich wendet
und das Buch wie nebenbei erwähnt.

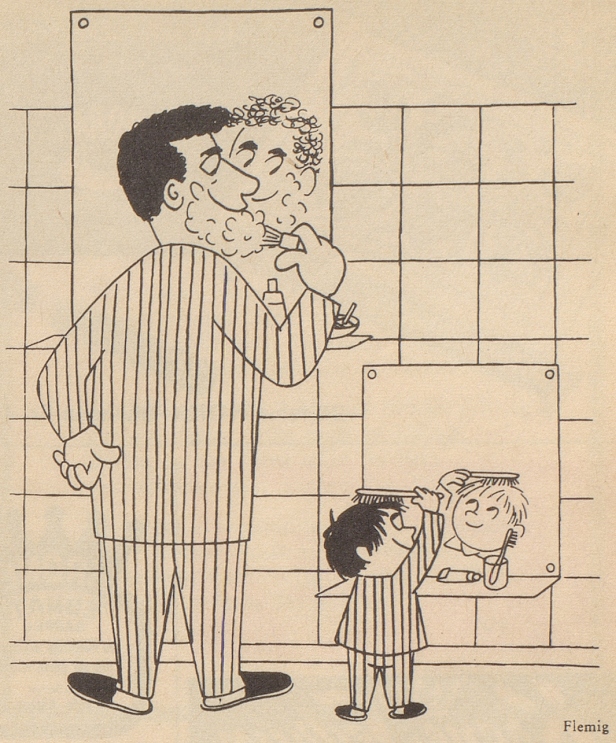
Seine Gattin, die es schon gefunden,
überreicht mit fraulicher Charmanz,
um auch ihre Freundschaft zu bekunden,
dir das Werk, in Pergament gebunden,
fast wie eine güldene Monstranz.

Graphologisch gaben alle Gäste,
die das Glück des Hauses je gekannt,
sozusagen nur das Allerbeste,
und so wirst auch du, trotz der Proteste,
von der Weihestunde übermannt.

Wehr dich nicht, o Mensch! Du bist gefangen
und entrinnst der Unterschrift nicht mehr,
heißt's doch: mitgegangen – mitgehangen,
und der Hausherr kennt nur ein Verlangen:
«Einen kleinen Eintrag, bitte sehr!» –

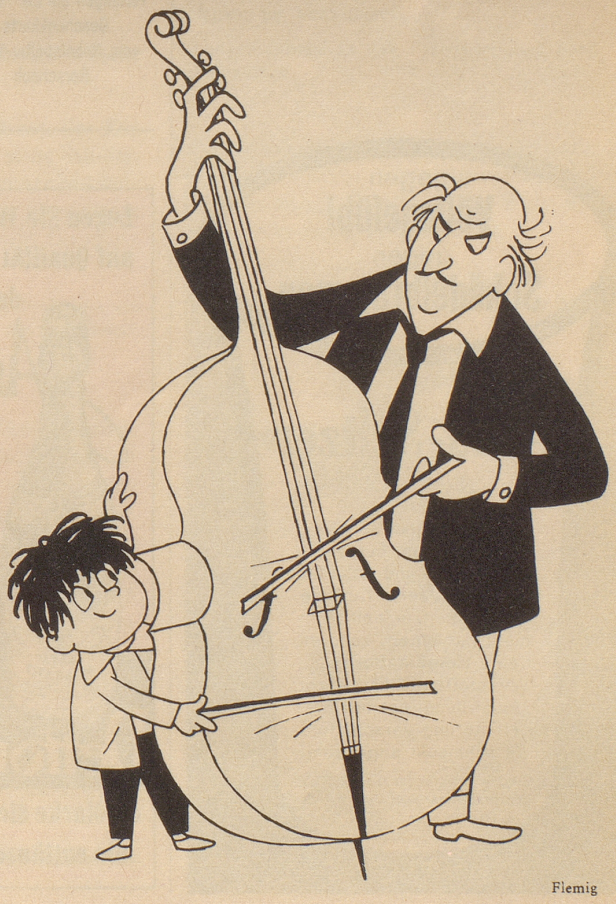
In gebundner Form und nach dem Café Marc
gibst du's schriftlich, daß der Abend reizend war.

Fridolin Tschudi



Flemig

Die Äpfel fallen nicht weit von den Stämmen



Flemig